



Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Strasse Nr. 5.

N^o 64.

Dienstag den 17. März

1835.

Inland.

Berlin, 14. März. Se. Majestät der König haben dem in Großherzogth. Badenschen Diensten stehenden Geheimen Legationsrath von Mollenbec und dem Ober-Postrath von Stöcklern den Nothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Postmeister zu Stargard in Pommern, Obersten v. Beyer, den Nothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Kapitän v. Ledebur außer Dienst zu Ahrenshorst im Osnabrückschen den St. Johanniter-Orden, und den bei der Ober-Rechnungs-Kammer angestellten Geh. Kanzlei-Sekretär Wittmann den Nothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Bei der am 12ten und 13ten d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 71ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 8000 Rthlr. auf Nr. 70463; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 2500 Rthlr. fielen auf Nr. 45,862 und 81,507; 3 Gewinne zu 1200 Rthlr. auf Nr. 15696, 44,186, und 56,357; 4 Gewinne zu 800 Rthlr. auf Nr. 50,317, 54,442, 62,588 und 101,342; 5 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 18,588, 45,392, 46,059, 56,593 und 90,311. 10 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2055, 16,788, 41,900, 62,975, 66,803, 67,230, 68,349, 84,148, 100,093 u. 102,602; 25 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 5147, 6470, 9412, 9453, 14,341, 15,340, 24,196, 29,319, 29,481, 32,012, 35,252, 45,958, 56,569, 58,849, 59,698, 63,192, 66,763, 68,834, 69,489, 78,116, 84,436, 84,846, 104,167, 109,624 und 109644.

Der Anfang der Ziehung Ater Klasse dieser Lotterie ist auf den 7. April d. J. festgesetzt.

Berlin, den 14. März 1835.

Königl. Preussische General-Lotterie-Direktion.

Abgereift: Der Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sisiianischen Hofe, Major von Kästler, nach Dresden.

In dem Freundschafts-, Schifffahrts- und Handelsvertrag, zwischen Preußen und Mexico, in der neuesten Nummer der Gesessammlung, besagt der 1. Art., daß eine beständige Freundschaft zwischen Sr. Maj. dem Könige von Preußen und dessen Unterthanen einerseits und den vereinigten Staat-

ten von Mexico und deren Bürgern andererseits bestehen solle. Die Schifffahrtsabgaben sind auf den Fuß der begünstigsten Nationen festgestellt. Der Vertrag hat 15 Artikel und ist vorläufig auf 12 Jahre gültig, und behält auch dann noch weiter seine Gültigkeit, wenn nicht 12 Monate vorher eine Kündigung erfolgt. Eine solche Kündigung ist dann zu jeder Zeit zulässig, hat aber erst nach 12 Monaten ihre Wirkung zur Folge.

Münster, 22. Febr. Landtags-Abschied für die zum 4. Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände der Provinz Westphalen. (Fortsetzung.)

35) Es ist zwar nicht zulässig, zur Errichtung einer höheren Bürgerschule in Siegen aus den von Unsern getreuen Ständen bezeichneten Fonds Zuschüsse zu gewähren, da über diese Fonds bereits anderweitig disponirt, auch die ausgesprochene Voraussetzung, daß dieselben zu fremden Zwecken verwendet würden, unrichtig ist; Wir haben indeß der Stadt Siegen zu dem erwähnten Zwecke einen jährlichen Zuschuß von 1000 Thalem unter der Voraussetzung bewilligt, daß sie das mehr Erforderliche selbst aufbringe.

36) Die Einrichtung der Revisions-Instanz ist Gegenstand der Verordnung vom 14. Dez. v. J. gewesen, und es ist darin aus höheren Rücksichten der Justiz-Verwaltung die Entscheidung auf das Rechtsmittel der Revision und der Nichtigkeit-Beschwerde ausschließlich dem Geheimen Ober-Tribunal hieselbst überwiesen worden. Bei dieser Einrichtung muß es sein Bewenden behalten. Dagegen finden über Aufhebung des bisherigen 2ten Senats bei den Ober-Landesgerichten zu Münster und Paderborn, und Errichtung eines eigenen Appellations-Gerichtshofes für die ganze Provinz Westphalen gegenwärtig Beratungen statt.

37) Der Antrag, die Aufhebung des erimirten Gerichtsstandes betreffend, ist schon auf dem 3ten Landtage der Provinz zur Sprache gebracht, und nach Inhalt des Landtags-Abschiedes vom 22. Juli 1832 zur Allgemeinen Gesetz-Revision verwiesen worden. Dahin gehört derselbe auch ganz eigentlich, da er nicht das spezielle Wohl und Interesse der ganzen Provinz oder eines Theils derselben, sondern die Aufhebung eines Singular-Rechts ohne Zustimmung der Betheiligten zum Eigenstande hat, weshalb

Wir Unsere getreuen Stände auf die Bestimmungen sub. III. des Gesetzes vom 5. Juni 1823 verweisen. Wir müssen denselben zugleich zu erkennen geben, daß dieser Antrag von Ihnen, ohne daß neue Gründe von einiger Erheblichkeit beigebracht worden, nach §. 50 des Gesetzes vom 37. März 1824 nicht hätte wiederholt werden sollen. 38) Wenn Wir auf das bereits in einigen andern Provinzen zur Verminderung der Prozesse errichtete Institut der Schiedsmänner Unserer Provinz Westphalen zu bewilligen geneigt sein würden, so können Wir doch den Antrag, statt jenes Instituts das der sogenannten freien Gerichtstage einzuführen, bei welchem die Obliegenheiten des Schiedsmannes dem ordentlichen Richter anheimzufallen, nicht genehmigen, da eine solche Modifikation jenes ersten Instituts weder durch eigenthümliche Verhältnisse der dortigen Provinz gerechtfertigt, noch an sich bei näherer Prüfung nothwendig oder zweckmäßig erscheint, und überdies in der Ausführung bei dem Mangel eines hierzu ausreichenden Richter-Personals fast unübersteigliche Hindernisse finden würde. 39) Der Antrag Unserer getreuen Stände, 1) den Kataster-Vermessungen dahin einen öffentlichen Glauben beizumessen, daß bei entstehenden Grenz-Streitigkeiten zunächst die zweifelhafte Gränze auf den Grund des Katasters hergestellt, hiernach das *possessorium* ohne Zulassung weiterer Beweisführung regulirt, demnächst 2) aber demjenigen, welcher sich dadurch verletzt glaubt, überlassen werde, im petitorischen Prozesse sein etwa verletztes Eigenthum zu vindiziren, läßt sich mit den Vorschriften des 42ten Titels der allgemeinen Gerichtsordnung nicht vereinigen. Die Klage auf Regulirung der Gränzen ist ein petitorisches Rechtsmittel. Es kommt dabei auf die Begründung des Rechts zum Besitze an. Veruft sich eine Partei auf die vor der Kataster-Behörde abgegebenen Erklärungen und auf die Kataster-Karten, so werden diese nothwendig herbeigeschafft, und bei der Instruktion des Prozesses darauf die erforderliche Rücksicht genommen werden. Am Schlusse der kommissarischen Erörterung, und wenn der Versuch der Sühne fruchtlos gewesen ist, kommt erst nach §. 19 und 20 die Frage zur Sprache, wie es mit der einstweiligen Benützung gehalten werden soll? wobei auf den jüngsten Besiß Rücksicht genommen werden muß. — Es würde zu großen Weiterungen führen und die Rechts-Theorie von der Beweislast durchaus verändern, wenn der Besißer seines Besitzes vorläufig entsezt, die Sache nach den Kataster-Karten regulirt und nun erst jedem Theile, der sich für verletzt hält, eine Windikationsklage nachgelassen werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

München, 4. März. (Schwab. M.) Die Nachricht von der beabsichtigten Ueberweisung der kathol. Gymnasien an die Benediktiner bestätigt sich. Natürlich kann dieser Beschluß nur allmählig ausgeführt werden. Die weltlichen Philologen sollen nicht mehr definitiv, sondern nur als Funktionäre angestellt werden.

München, 9. März. Die Vermählung Sr. K. H. des Kronprinzen soll im künftigen Oktober statt finden. — Es ist bereits erwähnt worden, daß der König der Stadt München, auf deren Bitte, statt des vom Könige Max verliehenen Wappens, das alte Stadtwappen wieder gegeben habe. Das neueste Regierungsblatt enthält das desfallsige K. Ausschreiben, in welchem die Absicht Sr. Maj. ausgedrückt

wird, „daß alte Namen und Zeichen durch Jahrhunderte fortleben sollen, bis zu den spätesten Geschlechtern.“

Wiesbaden, 6. März. Allen hiesigen geistlichen Professoren wurde bereits die Einladung, in den Benediktiner-Orden zu treten, durch den Diöcesan-Bischof kommuniziert. Allein keiner scheint noch Bereitwilligkeit an den Tag gelegt zu haben, in den genannten Orden einzutreten.

Karlsruhe, 6. März. Die Babilische Stände-Versammlung ist auf den 28. d. M. einberufen worden. Zu Mitgliedern der ersten Kammer hat der Großherzog ernannt: den Staatsminister v. Berkeim, den General-Lieutenant von Stockhorn, den General-Lieutenant v. Freistedt, den Bischof von Macro, Domdechanten v. Vicari, in Freiburg, den Präsidenten der Ober-Rechnungskammer von Theobald, den Direktor der evangelischen Kirchen-Ministerialsektion, von Berg, den Obersten von Laffoye und den Ober-Forstmeister von Neveu.

Im Winter-Semester dieses Jahres zählte die Universität Heidelberg 580 und die Universität Freiburg 446 Studierende.

Karlsruhe, 10. März. (Bad. Volksbl.) Im Oberlande klagt man darüber, daß die Unentschiedenheit wegen des Anschlusses des Großherzogthums an den Zollverein mehre Uebelstände erzeuge. Die Handelsunternehmungen gerietten dadurch ins Stocken und mehre Pläne würden zurückgehalten. Uebrigens habe kürzlich ein großes Züricher Haus in Konstanz mehre bedeutende Gebäude ankaufen lassen, um in dieser Stadt eine große Seidenwaaren-Fabrik anzulegen.

Frankfurt, 9. März. Eine neue Erscheinung war in diesem Carneval ein Ball, den die östreich. Unteroffiziere der hiesigen Garnison veranstaltet hatten. Ein Volkomite bewachte die Schicklichkeit. Die Frauenzimmer wurden in Chaisen abgeholt, durch Soldaten aus dem Wagen gehoben und durch andere bis zum Saale geleitet, wo man ihnen die Tanzordnung in geschmackvollen Druckschriftchen und wohlriechende Straußchen überreichte. Es waren größtentheils wahrhaft ballmäßig gekleidete Frauenzimmer erschienen, deren anständiges Wesen auch nicht im mindesten etwas zu wünschen übrig ließ. — Offiziere eröffneten den Ball; der General selbst besuchte ihn.

Dresden, 9. März. Der Geh. Rath v. Langenn, bisher Regierungs-Commissar in Leipzig, tritt hieselbst die Gouvernementsstelle der k. sächs. Prinzen an. Er ist ein Neffe des Ministers von Lindenau. Bisher pflegte das Amt nur einem Katholiken anvertraut zu werden.

Schwerin, 9. März. Nach einem hier allgemein verbreiteten Gerücht soll Wismar zur Stationirung der kaiserl. ruff. Dampfschiffe auserselien sein, jedoch, wie es heißt, erst nach Ablauf des Contrakts mit Lübeck, welcher noch ein Jahr dauern soll. Eine allgemeine Freude hat sich deswegen in Wismar verbreitet, und wenn die Sache in Erfüllung ginge, so würde dies für diese Seestadt einen unberechenbaren Gewinn haben.

Deßteich.

Wien, 4. März. Die förmliche Notifikation des Hinscheidens des verewigten Kaisers und der Thronbesteigung des Kaisers Ferdinand wird erst in einigen Tagen an die fremden Höfe geschehen; einstweilen ist das diplomatische Corps durch ein Circularschreiben des Fürsten Metternich von diesen Ereignissen in Kenntniß gesetzt, und dabei der Wunsch ausgedrückt worden, daß die Mitglieder des diplomatischen Corps ihre resp.

Höfe davon unterrichten möchten. Der Russische Botschafter und die Gesandten Baierns, Neapels, so wie der Preussische, Englische und Französische Geschäftsträger, haben mit jener Kommunikation Couriere an ihre Höfe geschickt, die übrigen Repräsentanten sollen dazu den gewöhnlichen Weg benützt haben. Die Beobachtung aller Formalitäten, welche der Antritt einer neuen Regierung verlangt, und die vielfachen neuen Anordnungen, die damit verbunden sind, vergönnen unsern Staatsmännern keinen Augenblick Ruhe, und gebieten bei den sonst schon überhäuftten Geschäften verdoppelte Thätigkeit. Auch ist das Personal bei allen Ministerien Tag und Nacht in den verschiedenen Bureau's zurückgehalten und fast permanent versammelt. Der Kaiser scheint mit seinen Ministern an Thätigkeit wetteifern und zur schnelleren Betreibung der Geschäfte persönlich beitragen zu wollen. Er beobachtet mithin ganz das Verfahren seines unvergeßlichen Vaters, der oft zu sagen pflegte: „Jeder muß seine Pflicht thun, ich wie der letzte im Staate muß für das allgemeine Beste wirken, nur mit dem Unterschied, daß ich als Kaiser mit dem guten Beispiele vorangehen muß.“ So kam es denn, daß der Kaiser Franz schon Morgens um 5 Uhr aufstand, sogleich an die Geschäfte ging, alle ihm zur Entscheidung vorgelegten Ausarbeitungen prüfte und erließigte, dann Audienzen ertheilte oder mit seinen Ministern conferirte. Eben so scheint es der jetzige Kaiser halten zu wollen, und die ersten Tage seiner Regierung zeigen schon, was Oestreich von ihm erwarten, mit welchem Vertrauen es der Zukunft entgegensehen darf.

R u ß l a n d.

Dessa, 20. Februar. Man meldet aus Kischenew, daß die Geliebte des Räuber-Hauptmanns Tobultof gefangen genommen ist. Sie war in Mannstracht und zu Pferde; in diesem Kostüm hatte sie ihn auf allen seinen Fahrten begleitet. Sie ist eine Kolonistin aus Bessarabien und spricht 5 verschiedene Sprachen. Tobultof selbst ist einer der stärksten Menschen, die es giebt; es hielt schwer ihm Handschellen anzulegen, da seine Handgelenke so breit sind, wie seine offene Hand.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 7. Februar. Der Senat der freien Stadt Krakau hat in dankbarer Erinnerung der Wohlthaten des Kaisers Franz I. durch Erlass vom 6ten d. M. eine vierwöchentliche tiefe Trauer allen Beamten und dem Militär der Stadt, und zugleich die Abhaltung eines feierlichen Trauergottesdienstes anbefohlen.

Großbritannien.

London, 6. März. (Hamb. Ztg.) Lord John Russell's Antrag in Bezug auf das Uebermaß weltlicher Güter der Irischen Kirche kommt, wie schon berichtet, am 23ten d. M. vor. Schon früher hat er sich über die hierauf bezüglichen Absichten des Melbourneschen Cabinets, in welchem er bekanntlich der Hauptgegner kirchlicher Mißbräuche war, ausdrücklich erklärt, und man darf wohl annehmen, daß er dieselben Maßregeln in Vorschlag bringen wird, welche Lord Melbourn bei seiner Entlassung schon vorbereitet hatte. Diese bezweckten aber, daß das Eigenthum der protestantischen Kirche zuvörderst zum religiösen Unterricht der protestantischen Bevölkerung des Landes verwandt werden solle, und wenn für diesen Zweck hinlänglich gesorgt sei, dann solle es dem Parlamente zustehen, jeden Ueberschuß zur Erziehung des Volkes im allgemeinen, möge es nun der herrschenden

oder der katholischen Kirche oder den dissentirenden Sekten angewandt, zu verwenden. Ein solches Verfahren würde nichts anders sein, als dem Irischen Volke und der katholischen Geistlichkeit einen Theil dessen zurückgeben, was ihnen ein Nachspruch Heinrich VIII. nahm, der im Jahre 1535 die Suprematie der jetzt herrschenden Kirche in Irland erklärte und das Eigenthum der katholischen von der Majorität des Volks anerkannten Kirche zu Gunsten jener confiscirte. Die Maßregel würde überdies für die herrschende Kirche keinesweges drückend sein, da der Clerus derselben, bestehend aus 2 Erzbischöfen, 10 Bischöfen, 180 Präbendaren, 34 Erzdecanen, 33 Decanen, 26 Präcentoren, 22 Kanzlern, 22 Schatzmeistern, 2 Provofts und 1215 Pfarrern, die Seelsorge für nur 600,000 Menschen zu führen hat, und dafür eine jährliche Einnahme erhält, die nicht weniger als 1,125,000 Pfd. St. beträgt.

Am 2ten d. versammelten sich die Wäscherinnen (so erzählen öffentliche Blätter ächt satirisch) von Kennington und der Umgegend, und hielten, unter dem Vorsitz einer gewissen Euphemia Figgins, eine förmliche Sitzung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, daß, da man mit tiefem Bedauern gesehen habe, wie eine Menge irischer und anderer, der Opposition im Unterhause angehörenden Mitglieder der Deputation, welche Sr. Majestät die Adresse überreicht, mit reiner Wäsche nicht versehen gewesen sei, sondern schmutzige Hemden u. s. w. getragen habe, jede der in der Sitzung anwesenden Wäscherinnen sich zur Beifester von einem Pfund Seife, Nagelbürsten und andern zum Reinigen des Körpers erforderlichen Gegenständen verpflichte, und außerdem zum unentgeltlichen Waschen eines Hemdes, eines Paares Strümpfe oder dergl. m. für jene Mitglieder oder deren Anhänger, bei denen solches nothwendig sein sollte, sich antheilhaft mache; daß ein Ausschuß von 6 Wäscherinnen zur Entgegennahme der erforderlichen Weisungen stets bei der Hand sein und schließlich eine Deputation den Herren D'Connell, Hume und Warburton, persönlich die Aufwartung machen und ihnen die Seife und eine Abschrift des gegenwärtigen Beschlusses überreichen solle.

(Spectator.) Es heißt abermals, daß das Britische Ministerium Vorschläge zur Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen Don Carlos und seiner Nichte in Spanien gemacht habe, daß aber die Spanischen Liberalen das Anerbieten verworfen hätten. Eine gewisse Nachricht scheint jedoch darüber noch nicht vorhanden zu sein.

Frankreich.

Paris, 5. März. Der Const. zeigt sich sehr entrüstet, daß während eines so wichtigen Ereignisses wie das, was in Wien bevorzustehen scheine, Herr von St. Aulaire sich ruhig zu Paris befinde und nicht vielmehr auf der Stelle zurück auf seinen Posten gegangen sei.

Ein Journal publicirt einen Brief des Chemikers Herrn Pitay, worin derselbe die Theater-Unternehmer auffordert, die Decorationen mit einem Ammoniac-Phosphat zu bestreichen, welches, wie Herr Gay Lussac nachgewiesen habe, Leinwand und andere Gewebe unentzündbar mache. Der Brand des Theaters de la Gaite habe die Möglichkeit einer solchen Vorsichtsmaßregel wieder recht ins helle Licht gestellt. Denn hätte man diese gebraucht, so würde das Unglück nicht geschehen sein. Mouffelin, dieses so leicht brennbare Gewebe, in eine Auflösung des gedachten Salzes getaucht, und nachher in brennendes

Licht gehalten, entzündet sich nicht, sondern wird nur schwarz und nachher röthlich, ohne daß eine Flamme zu sehen ist. Die meisten Mineralfälsche haben diese Eigenschaft, doch keins sühret zu einer so vollkommenen Erreichung des Zweckes als das Phosphat.

Im Spectateur de Dijon liest man folgendes: Ein junges Mädchen von 18 Jahren verfiel dieser Tage, in Folge eines heftigen Schreckens, welchen sie vor zehn Jahren gehabt hatte, indem ein Pistol aus Unvorsichtigkeit auf sie abgeseuert wurde, in epileptische Zufälle. Ein junger Mann, der dieses junge Mädchen aus leidenschaftlichster Liebe, heirathete sie trotz dem und lebte seit 5 Jahren in der glücklichsten Ehe mit ihr. In dessen hatte er, besorgt wegen der Zufälle seiner Frau, die Feuerstelle mit einem Gitter umgeben lassen, welches die junge Frau stets wegzuhaben wünschte. Eines Tages ging ihr Mann aus und sie nahm das Gitter hinweg. Als er nach einigen Stunden nach Hause kam, verrieth ihm schon ein fürchterlicher Dampf und Geruch, was geschehen sei. Die Unglückliche war, mit ihrem Kinde auf dem Arm, ins Feuer gefallen, und größlich verbrannt, indem die Flamme ihr Haupt und Brust verzehrte. Mit ihr hatte das Kind, von den krampfhaft geschlossenen Armen der Mutter eingepreßt, die Marter erdulden müssen; doch hatte man es gerettet, ehe es todt war; zum Glück starb es indessen nach einigen Stunden. Der junge Gatte war außer sich vor Verzweiflung. Am folgenden Tage wurden beide Gegenstände seiner Liebe in einem Sarge bestatet.

Der Contre-Admiral Keralio de la Bruchollière ist bei Vannes gestorben und hat der Regierung 1 Million Fr. vermacht, um in Brest ein Hospital für Seefoldaten, wie das in Greenwich, zu gründen. — Gestern wurden ein Kutscher und der Verwalter der Dames-Blanches (eine Art Wagen) verurtheilt, den Eltern eines 15jährigen Apfelsiner-Mädchens, welches ein solcher Wagen todt gefahren, 4000 Fr. Entschädigung zu zahlen. Das Mädchen hatte ihre Eltern ernährt. Der Kutscher erhält außerdem 1 Monat Haft.

Pairskammer. Sitzung vom 3. März. Hr. Simon berichtet über das von der Deputirtenkammer neuerdings amendirte, an die Pairskammer wieder zurückgegangene Gesetz wegen der Majorate. Die Commission hat dasselbe jetzt in vier Paragraphen gefaßt. 1) Alle Majoratsstiftungen sind für die Zukunft verboten. 2) Die jetzt bestehenden Majorate haben nur noch für zwei Generationen Gültigkeit. 3) Der Stifter eines Majorats kann diese Stiftung zurücknehmen, wenn nicht bereits Theilnahme eines Dritten rechtskräftig oder contractlich dabeı eingetreten ist. 4) Eine lokale Bestimmung. — Die Diskussion wird auf den nächsten Donnerstag festgesetzt.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 5. März. Herr Sauzet erstattet Bericht über das Gesetz wegen der Verantwortlichkeit der Minister. Der Berichterstatter setzt erst die Schwierigkeiten auseinander, die ein solches Gesetz überhaupt habe. Diefelben haben sich durch die Zeitumstände noch vermehrt; indessen seien sie zu überwinden. Erfahrung und Zeit würden das Gesetz in dem, was demselben fehle, vervollständigen, und die Fehler desselben verbessern. — Die Commission nimmt unabhängig von der persönlichen Verantwortlichkeit jedes einzelnen Ministers auch eine solidarische des ganzen Ministeriums an, und zwar nicht nur für die Akte desselben an sich, sondern auch für die der Regierung. —

Die Commission hat es für nöthig erachtet, die verschiedenen Definitionen des Verbrechens der Verrätherei wegzulassen, weil die Aufzählung einzelner Fälle natürlich alle andern ausschließen würde. Die Definitionen der Erpressung u. Pflichtvergeßlichkeit im Amte (concession et prévarication) sind dagegen angenommen worden. — Was die Prozedur anlangt, so hat die Commission den Vorschlag des Gesekentwurfs verworfen, wonach die Commission, welche mit der gerichtlichen Verfolgung eines Ministers von der Deputirtenkammer beauftragt werden soll, durch die Büreaus der Kammer ernannt werden würde. Sie zieht es vor, daß diese Ernennung direkt durch die Kammer geschehe. Wenn die Kammer eine gerichtliche Verfolgung beschloffen hat, so wird der Pairskammer u. dem Könige Anzeige davon gemacht. Wenn die Session geschlossen ist, bevor die Verfolgung eingeleitet worden, wird diese bis zur Eröffnung der nächsten Session suspendirt. Hat die Verfolgung aber angefangen, so kann der Schluß der Session sie nicht unterbrechen. — Nach einigen Betrachtungen über diesen Theil des Gesetzes geht der Berichterstatter zu der Civi-Verantwortlichkeit der Minister über, und rügt es, daß nur die gegen Personen nicht die gegen den Staat in dem Gesetz berücksichtigt sei. Die Minorität der Commission hat diese letztere in das Gesetz einzuführen für nöthig erachtet, die Majorität dagegen dieselbe nicht für zulässig gehalten, weil ein Minister in der That in den Fall kommen könne, eine größere Summe als der ihm zugestandene Credit beträgt, zu verwenden. In diesem Falle solle derselbe gehalten sein, sich eine Indemnitäts-Bill von der Kammer gehen zu lassen, welche Maßregel hinreichend sein würde, um Mißbräuche abzuwehren. — Der Berichterstatter legt schließlich den Text des Gesetzes auf das Bureau nieder, ohne ihn vorzulesen. — Hierauf macht Herr v. Sade seinen (gestern bereits erwähnten) Antrag wegen der Interpellationen. — Im übrigen bietet die Sitzung nichts von Wichtigkeit dar.

Paris, 7. März. Als in einer der letzteren Unterredungen, die der Präsident der Deputirten-Kammer mit Ludwig Philipp über die ministerielle Krisis hatte, der König mit einiger Heftigkeit sein Recht, die Minister zu wählen, geltend machte, soll ihm Herr Dupin geantwortet haben: „Die Charte giebt Ew. Majestät allerdings das Recht, Minister zu wählen; aber sie giebt Ihnen nicht das Recht, keine zu wählen.“

Die Regierung hat gestern Abend durch den Telegraphen die Nachricht von dem Tode des Kaisers Franz erhalten. Gleich nach Eingang dieser Nachricht hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten alle, den Mitgliedern des diplomatischen Korps ertheilte Urteils-Bewilligungen zurückgenommen. Demzufolge reist der Graf von Ste. Aulaire morgen nach Wien ab, und der Graf Sebastiani kehrt am künftigen Montag auf seinen Posten nach London zurück. — Der Graf von Appony ließ gestern Abend, sobald er von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Nachricht von dem Tode seines Souverains erhielt, die Büreaus der Gesandtschaft schließen. Auf die Fonds hat diese Nachricht, da unsere Spekulantın der Meinung sind, daß sich in der innern und äußeren Politik Oestreichs nichts ändern werde, keinen besondern Einfluß gehabt; die Course sind vielmehr, gegen die gestrigen, etwas gestiegen.

(Journ. du Comm.) Das ministerielle Journal sagt zwar, die telegraphische Depesche von dem Tode des Kaisers von Oestreich sei um 6 Uhr Abends eingetroffen, allein ein De-

putirter, auf dessen Charakter und Stellung man großes Gewicht legen darf, hat in einem politischen Salon ganz bestimmt erklärt, die Regierung habe die Nachricht um 1 Uhr Mittags empfangen.

Graf Sebastiani reist am Montag wieder nach London ab.

Dieser Tage soll eine Antwort auf die Adresse eines Constitutionnellen an die Constitutionnellen erscheinen, und zwar unter dem Titel: Adresse eines wahren Constitutionnellen an die wahren Constitutionnellen.

Madame Malibran ist nicht mehr Madame Malibran, sondern Mademoiselle Garcia. Sie hat ihren Ehescheidungsprozeß gewonnen. Am 23ten März 1826 ward sie zu Newyork durch einen Civiltakt vor dem Französischen Consul mit Herrn Malibran, der damals Amerikanischer Bürger war und sich jetzt zu Paris aufhält, verbunden. Von der kirchlichen Einsegnung der Ehe scheint die Rede nicht gewesen zu sein. Das Civil-Tribunal zu Paris hat das Bündniß für nichtig erklärt, weil der Consul nicht competent gewesen, es zu legalisiren.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 6ten. Um 1 Uhr sind die öffentlichen Tribünen von zahlreichen Zuhörern angefüllt. Tagesordnung: Bericht über Petitionen. Allein die Kammer ist in einer so heftigen Bewegung, daß wir auch kein Wort von dem Berichte verstehen können. Der Präsident, Hr. Dupin: „Der Kammer scheint nicht viel daran zu liegen, einen Bericht über Petitionen zu vernehmen. Hr. v. Sade hat das Wort für die von ihm angekündigten Interpellationen.“ (Bewegung.) Hr. von Sade zeigt, nachdem ein tiefes Schweigen eingetreten, an: „Da er erfahren habe, daß das Ministerium auf dem Punkte stehe, gebildet zu werden, so vertage er seine Interpellationen; nichts desto weniger bitte er die Minister, auf der Tribüne einige Erläuterungen in dieser Hinsicht zu geben. Hr. Guizot: „Es steht mir nicht zu, die Projekte der Krone zur Kenntniß bringen. Ich kann jedoch der Kammer die Versicherung geben, daß sich Sr. Maj. sorgfältig damit beschäftigt, der gegenwärtigen Crisis ein Ende zu machen, und daß die Lösung nicht lange mehr ausbleiben wird.“ — Herr von Sade erklärt sich zufrieden mit diesen Erläuterungen. — Die Interpellationen werden, eintretenden Falls auf den Mittwoch vertagt. (Allgemeines Lachen.) Der Präsident: Die Kammer nimmt jetzt die Petitionen wieder auf. (Neues Gelächter.)

Paris, 8. März. Der Moniteur meldet: „Sr. Maj. der König hat wegen Ablebens seines Schwagers, des Kaisers von Oestreich Majestät, auf zwei Monate Trauer angelegt.“

Auch heute wird von den hiesigen Blättern noch nichts entschieden über die Zusammenstellung des neuen Ministeriums gemeldet;*) der Moniteur und das Journal des Débats schweigen ganz. Der Courier français sagt: „Wie im Monat November soll die Amnestie der Gegenstand sein, der die Kandidaten für das Ministerium veruneinigt. Doch hat diese Frage einen Schritt vorwärts gethan; man beskreitet nicht mehr die Dringlichkeit der Amnestie; allein darüber ist man nicht einig, ob sie durch eine königliche Verordnung oder durch ein Gesetz ertheilt werden solle.“ In andern Blättern heißt es, die designirten Minister seien eben so wenig gleicher Meinung über die Angelegenheiten mit den Vereinigten Staaten. Der Marschall Soult, sich zu den Ideen

des Königs bekennend, will, daß das neue Ministerium den Gesetz-Entwurf über die 25 Millionen annehme und der Kammer erkläre, daß es aus dieser Angelegenheit eine Kabinetts-Frage mache; die Herren Molé und Pelet aber wünschten, daß man der Kammer die Sorge überlassen möchte, diese Angelegenheit unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit zu beendigen; die Minister sollten sich auf die Anzeige beschränken, daß die Regierung es auf die Entscheidung der hohen Weisheit und der tiefen Einsicht der Kammern ankommen lasse. Man fragt sich, wer der Redner des neuen Ministeriums sein wird. Weder den Marschall Soult, noch Hr. Calmon, noch Hr. Pelet hält man dazu für geeignet. Von Hr. Barante sagt man, er habe zwar einen richtigen Verstand und drücke sich mit Klarheit aus, allein er besitze keine Beredsamkeit. Die Blätter des tiers-parti geben zu verstehen, daß Herr Dupin der Ältere nicht bloß keinen Theil an der Bildung eines Kabinetts genommen habe, an dessen Spitze sich die Namen der Herren Soult, Molé und von Barante befänden, sondern daß er sogar die Zusammensetzung dieses Ministeriums gar nicht billige. Der Temps fügt hinzu, daß, wenn Herr Caël Dupin zu derselben gehöre, dies nur ein Beweis für seine brüderliche Unabhängigkeit sei. Hr. Dupin hat bekanntlich das Ministerium des Handels übernommen.

Heute um 7 Uhr sind die Equipagen des Generals Sebastiani nach London abgegangen. Der General selbst wird morgen abreisen.

Es herrscht in diesem Augenblicke ein lebhafter Verkehr zwischen den Herrn Pasquier, Präsidenten der Pairs-Kammer, und Herrn v. Montalivet. Ihre Konferenzen beziehen sich, wie es heißt, auf den Prozeß wegen der April-Unruhen. Herr Pasquier hat dem König neuerdings eine Denkschrift überreicht, worin er auf Ertheilung der Amnestie dringt.

Spanien.

Madrid, 26. Februar. Man spricht von Schritten, die der Französische Botschafter, Graf v. Rayneval, zu Gunsten der Inhaber der ausgesetzten Schuld, deren Loos durch die Cortes noch nicht definitiv entschieden ist, gethan habe. Das Ansuchen der Gläubiger ist durch den Botschafter selbst Ihrer Majestät mitgetheilt worden. Die vermittelte Königin hat versprochen, diese Angelegenheit sowohl dem Finanz-Minister, als auch der National-Versammlung, im Interesse der Französischen Unterthanen, ganz besonders anzuempfehlen. Es heißt, daß diese Schuld, deren nominelles Kapital sich auf 111½ Millionen Fr. beläuft, zu fünf Neunteln in Effekten der 5proc. aktiven Schuld und die übrigen vier Neuntel der passiven Schuld zugewiesen werden sollen. Andere wollen wissen, daß sie den Coupons der Staats-Schuld assimiliert werden und also zu den 12 Serien gehören würde, die nach dem Beschluß der Cortes gebildet werden sollen. Die Spanische Regierung dürfte dafür, so glaubt man, die Aufhebung der hinsichtlich der Spanischen Renten an der Pariser Börse bestehenden Schwierigkeiten erhalten. Diese Diskuffion wird unmittelbar nach der Regulirung der inneren Schuld stattfinden.

Bayonne, 3. März. Am 26. Februar hielt Zumalacarraguy mit 6 Bataillonen Piedra mitiera und die umliegenden Dörfer besetzt. Don Carlos befand sich bei dieser Division. — Es scheint, daß die Kolonnen Drac's und Lorenzo's sich am 25. nach Salvatierra begeben haben, um den Transport zu eskortiren, der von Vittoria nach Pamplona

*) Da die Zusammensetzung des neuen Kabinetts erst am sten Abends beendet war, so konnten die betreffenden königlichen Verordnungen nicht eher als am 6ten im Moniteur erscheinen.

abgehen soll, und an dessen Spitze sich der General Caratala befindet. — Am 27ten versicherte man in Pampelona, daß General Mina sich nach Estella begeben, um sich an die Spitze der früher von Linaces beschlagnahmten Kolonne stellen würde. Es heißt, daß Zumalacareguy in Los Arcos 160 Vermundete von den Truppen der Königin gesunden, und für deren Verpflegung aufs beste gesorgt habe.

In der Quotidienne liest man: „Carnicer, dieser Chef der großen Guerilla von Aragonien, den man seit Anfang des Krieges so oft todt gesagt hat, ist seit einigen Wochen wieder zwischen Tabar und Zabalsa mit weit größern Streitkräften als früher erschienen. Die von Mina angeordnete Befestigung Lumbier's scheint mit dem Wiedererscheinen Carnicer's zusammenzuhängen.“

Die Nachricht, daß sich die Charlisten Elisondo aufs neue zu belagern anschickten, bestätigt sich. Auch ist die Nachricht von der Einnahme von Los Arcos keinem Zweifel mehr unterworfen. Aus Corunna wird gemeldet, daß sich in der dortigen Provinz fünf Insurgenten - Corps gebildet haben. In Sevilla sind 15 Mönche verhaftet worden, welche Beiträge zu Unterstützungen für die Carlisten, die zu den Waffen gegriffen, gesammelt haben.

Schweiz.

Bern, 5. März. Bereits hat einer der Großräthe, welche den nun verworfenen Antrag über die auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet hatten, seine Stelle als Großrath und Sechszehner niedergelegt. Eine Anzahl anderer Großräthe, welche im gleichen Falle sind, haben in einer Eingabe an den großen Rath den Hrn. Hans Schnell beschuldigt, er habe sie bei den Verhandlungen über jenen Antrag gröblichst beleidigt, und erklären, sie werden nicht eher wieder den Sitzungen beiwohnen, als bis Herr Hans Schnell ihnen Genugthuung geleistet habe. (Schwyz. Beob.)

Die hier angelangte (nach andern Berichten übrigens nicht ganz gegründete) Nachricht, daß Badische Truppen an der Schweizer Grenze zusammengezogen werden, war um so überraschender für uns, als man sich keinen Grund für eine solche Maßregel anzugeben weiß. Zwar bringt man damit in Verbindung, daß gefiern bei dem Vororte neue, sehr kategorische Noten mit ernstlichen Drohungen und bestimmten Forderungen angekommen sein sollen, aber etwas Gewisses über diese Noten ist bis jetzt noch nicht bekannt. Eine Beunruhigung der Deutschen Grenzstaaten durch Flüchtlinge, von hier aus, ist in der That nicht zu befürchten. Unsere Polizei ist sehr wachsam, und der Vorort hat in dieser Beziehung ein Rundschreiben an die Stände erlassen. Unter den Flüchtlingen im Kanton Bern bemerkte man auch nicht das geringste, was solchen Verdacht erregen könnte. Das in Deutschen Zeitungen verbreitet gewesene Gerücht von einem Ueberfall von Konstanz soll, wie behauptet wird, seinen Entstehungsgrund darin haben, daß in Frauenfeld bei einem Trinkgelage einige Handwerksgefallen und flüchtige Deutsche Studenten eine solche Idee, hervorgerufen durch den Wein, besprechen, ohne an eine Ausführung zu denken. Dieses wurde der Thurgauer Polizei hinterbracht. Man stellte eine Untersuchung an, und die Studenten, wovon der eine Schwab hieß, und aus Frankfurt sein soll, wurden für ihr Wein-Phantasiestück über die Cantons-Grenze gebracht. Ein Beweis, daß es der Schweizer Polizei Ernst ist. — Wichtiger als dieses ist, daß die Aufregung in unserem Berner Seeland nicht unbedeutend ist, welche die Nachricht von

neuen Noten, wenn sie sich bestätigte, vermuthlich noch vermehren wird. Der größte Theil der Mitglieder der Gemeinde-Beörden des See-Landes sind Radikale. Unsere Regierung selbst ist besorgt; aufreißerische Proklamationen sind ausgeheilt worden, und wahrscheinlich wird deswegen eine Untersuchung eingeleitet. Auch beabsichtigt man Volksversammlungen im Seeland. Die Volksstimmung in dem an das Letztere angrenzenden Französischen Theil des Cantons ist gleichfalls nicht die günstigste für die Regierung, und im Oberlande benutzen die Aristokraten die Unzufriedenheit für sich.

Bern, 7. März. (Zeff. Journ.) Ein heftiger Aufruhr fand gestern im Großen Rache zwischen Hrn. Regierungsrath Schnell und Herrn Staatschreiber May statt. Die durch die Herren Kaffhofer und Fürsprech Jaggi in zürnenden Ausbrüchen abgefaßten und eingereichten Demissionen scheinen dazu den Anlaß gegeben zu haben. — Ein in Folge der Truppenbewegungen im Badischen durch den Vorort an die Großherzogliche Regierung erlassenes Schreiben wird abgelesen. Dasselbe sei, abgesehen von der Abweichung von frühern Worten und Handlungen, eine Rückkehr zu verständiger Sprache, und zur Wiederanknüpfung besserer Verhältnisse geeignet.

Italien.

Neapel, 24. Februar. Die durch Franz. Blätter verbreitete Nachricht von dem Tode Zingarellis ist ungegründet. Dieser Nestor der Komponisten ist jetzt 84 Jahr alt u. noch thätig in seiner Kunst.

Griechenland.

(Corresp. der Spen. Z.) Zu den in Preußen fabricirten und producirten Gegenständen, welche einzeln oder in großen Quantitäten sich in Griechenland am besten verkaufen würden, rechne ich Wollenzeuge, namentlich die geringen und Mittelstücke, so wie Kasimire derselben Gattung; einfach gedruckte Kattune, Glas- und gewöhnliche Stahlwaaren, so wie Eisenwaaren; Bauholz, namentlich Bretter, Balken für Häuser u. dgl., so wie Eichenholz zum Schiffbau. Leinwand wird hier durchaus nicht getragen, und jede nur einigermaßen bedeutende Sendung kann nur als reiner Verlust angesehen werden. — Die zwei größten Bedürfnisse des Landes sind — Geld und Menschen; das erste, um irgend ein größeres Geschäft anzufangen, die letztern, um Hände zur Betreibung desselben und namentlich zum Ackerbau zu haben. Es macht einen traurigen Eindruck, wenn man das Land bereiset und nun alles in dem verlassenem obem Zustande sieht. Der Isthmus von Korinth würde allein für wenigstens hundert Dörfer mit betriebsamen Landleuten und reichen Pächtern Raum haben, und Arkadien, welches wegen seiner Fruchtbarkeit zum Sprichwort geworden ist, wie wüß! — Die Landleute streuen hier, wie ich oft gesehen, zu erst die Saat aus, und überflügen sie dann, und doch ist, bei aller dieser Nachlässigkeit der Menschen, die Natur so verschwenderisch, daß das Korn 28—30fältig trägt und daß man 6—8 mal im Jahre erntet! Kann man nun wohl noch daran zweifeln, daß der Ertrag des Landes sich um das 40—50fache steigern würde, wenn es gehörig angebaut würde? — Die Frage der Kolonisation, welche nicht allein die Erlaubniß zur Ansiedelung, sondern eine allgemeine Aufforderung an Landleute und andere fremde Ackerbauer in sich faßt, wird hier noch immer verhandelt. — Die unterirdischen Reichthümer Griechenlands sind bis jetzt nur wenig untersucht worden. Man will Blei und Kupfererze gefunden haben. Noch einen Beweis für die Er-

bärmlichkeit der Wohnungen in Athen will ich hier anführen: Ich sagte zu einem der Sekretäre der Regentenschaft, der so eben von Athen hieher (nach Nauplia) zurückgekehrt war: Nun, liebster Freund, sind Sie mit der Wohnung zufrieden, welche die Regierung Ihnen hat anweisen lassen? „Das sei Gott geklagt,“ antwortete er, „ich habe zwar drei Piecen, das ist wahr; eine davon ist indeß eine Küche, die zweite ein Pferdebestall und die dritte eine Bequemlichkeit, und ich bin noch nicht entschieden, wo ich eigentlich schlafen werde!“ Dies ist eine Thatsache, so lächerlich sie auch erscheinen mag.

D s m a n i s c h e s R e i c h .

Der Morning Herald theilt folgende Privatnachrichten aus Konstantinopel vom 11. Febr. mit: „Gestern sind alle Türkische Schiffe neuerdings in Aktivität gesetzt worden. Man giebt vor, die Mannschaft solle geübt werden. Indes um eines solchen Grundes willen würde die Pforte gewiß nicht 12 große Schiffe auf 4 Monate mit Vorräthen versehen haben. Man behauptet hier, Mehmed Ali habe in Folge einer Gehirn-Congestion fast den Verstand verloren, und Ibrahim Pascha sei aufs dringendste aufgefordert worden, nach Kabir zu kommen (davon ist schon ausführlicher die Rede gewesen). Der Sultan scheint entschlossen, seine Armee zu verstärken; er hat befohlen, alle Arbeiter den Reihen seiner Truppen einzuwerleiben, doch dürfen es nur Türken sein, und sollen sie in ihren früheren Diensten durch Griechen und Armenier ersetzt werden. Briefe aus Smyrna melden, daß man dort erwarte, die Englische Flotte werde von Malta auf ihre Station bei Burla wieder zurückkehren.

Konstantinopel, 13. Febr. Bei der theatralischen Vorstellung, welche hier vor kurzem, auf Veranlassung des Palik Pascha, Schwiegerohns des Sultans, stattgefunden hat, wurde auch ein Ballet in europäischem Geschmack von mehreren jungen Cirkassierinnen, die im Dienste der Sultaniin Saliba stehen und eigends dazu eingeebnet worden sind, aufgeführt. Der Sultan, der Kaiserl. Harem, die Schwwestern des Sultans nebst ihrem Gefolge, so wie auch der russ. Gesandte und seine Gemahlin wohnten der Vorstellung bei. Die Bühne, das Orchester, die Kostüme u. s. w., Alles war nach europäischer Art eingerichtet. Die Unterhaltung schloß mit einem Festmahle, bei welchem weder Mann noch Frau, was auch ihr Rang sein mochte, nach sonstiger türk. Sitte, mit den Fingern essen durften.

Die Unruhen in Albanien wider die Pforte sind keinesweges gedämpft, aber sie verbreiten sich vorläufig nicht weiter, weil die Pforte den Häuptern der Empörung Zugeständnisse gemacht hat; da indeß ihre Werbung noch nicht viele Albaner bewegen hat, Kriegsdienste zu nehmen, und Bosnien keinesweges ruhig ist: so ist auf bleibende Sicherheit bei der Ruhe keinesweges zu rechnen. Die Pforte wirbt jetzt auch Christen für ihr neues Heer und will eine allgemeine Conskription einführen, die aber ein neues Drangsal für die Christenheit sein wird, da sich die Juden und die Altgläubigen unter den Muselmännern derselben entziehen. Die Staatslasten der Christen wachsen, allein die Pascha's- und Gemeindepflichter sind außerordentlicher Steuern sind etwas milder geworden, da man in Konstantinopel durch Geld nicht mehr alles austrichten kann. Will am Ende der Sultan seine Unterthanen ganz zufriedustellen, so muß er allen, welchen Glaubens sie auch sein mögen, in jedem Paschalik gemeinschaftliche Befriedi-

gungen und Controllen geben, wie solche die Hyans in Rum-Eli faktisch besitzen.

A s i e n .

Die Berichte aus Java reichen bis zum 24. November. Sie bestätigen die Vermuthungen, welche ein am 10. October dort stattgefundenes Erdbeben in mehreren Gegenden des Landes angerichtet hat. Unter andern ist das Schloß von Buitenzorg gänzlich ruiniert worden. Es wurde 1809 vom General-Gouverneur von Jntoff erbaut. Man will jetzt ein neues ohne Stockwerke bauen. Zur Zeit des Abganges der Nachrichten verspürte man noch immer von Zeit zu Zeit kleine Erderschütterungen.

Aus Batavia ist die Nachricht eingegangen, daß die Expedition, welche unter dem Obersten Clout nach den Lampongs auf Sumatra gesandt worden war, um dieses Raubnest auszurotten, vollkommen geglückt ist, und jene Expedition am 6. Novbr. wohlbehalten in Batavia wieder angekommen war.

A m e r i k a .

In Natchez (im nordamer. Staate Mississippi) wurde am 4. Januar ein reicher Pflanzer, Namens Foster, der seine Frau mit einer Negepeitsche erschlagen hatte, freigesprochen. Statt der Justiz übte jedoch nun das Volk Vergeltung an ihm, und zwar auf eine empörende grausame Weise, denn wie er sich auf der Strafe blicken ließ, ergriffen ihn mehr von den angesehensten Bürgern von Natchez und der Umgegend, führten ihn aus der Stadt hinaus, zogen ihn aus und schlugen ihn mit Peitschen so lange, bis sein Rücken ganz zerfleischt war. Hierauf bestrichen sie ihn mit erwärmtem Theer, befreuten ihn die mit Federn und führten ihn dann, begleitet von einem großen Volkshaufen und unter dem beständigen Geschrei: „Peitsche ihn noch einmal! schlagt ihn todt!“ durch alle Straßen der Stadt. Während er ausgepeitscht wurde, baten einige um Gnade für ihn, allein sie erhielten zur Antwort: „Als er seine Frau todt schlug, bat sie ihn nach um Gnade, aber er hörte sie nicht.“ Das Volk wollte ihn in ein Boot ohne Ruder setzen und mitten auf dem Mississippi sich selbst überlassen. Dies unterblieb jedoch, weil es hieß, daß einige ihn erschließen wollten.

Die Commissarien wegen der Schuldentheilung zwischen den drei Columbianischen Staaten wollten den Vorschlag machen, daß jeder denselben neue Obligationen für seinen Schuldtheil ausstellen sollte. Der Congress von Venezuela sollte Anfangs Januar, der von Neu-Granada am 1. März zusammenkommen, und Ecuador wollte sofort einen Convent nach Quito berufen.

M i s z e l l e n .

München. Die Rechnung über die Einnahme und Ausgabe des k. Hof- und National-Theaters vom Statsjahre 1837 ist jetzt übergeben worden. Das früher schon bekannt gewordene Ergebnis, daß die Einnahme die Ausgabe gedeckt, hat sich bestätigt. Ist dies gegen die meisten der frühern Jahre eine neue und günstige Erscheinung, so wird diese noch um so günstiger, als in dem vorigen Jahre noch auf die Theaterschuld, welche beim Antritt der gegenwärtigen Intendanz sich vorfand, über 4000 G., und an Pensionen über 5000 G. aus der Theaterkasse gezahlt wurden. Leider sollen noch 10 Jahre und mehr nöthig sein, um die ganze Schuld abzahlten.

Wer das deutsche Pfaster zu theuer findet, der siede sich in New Orleans an. Die Zimmermiete kostet dort für einen Monat bloß 90 Francs; der Lohn für ein Dienstmädchen

(und noch dazu für eine Negerin, deren Race bekanntlich doch eigentlich schlechter und billiger ist!) beträgt nicht mehr als 100 Fr. für den Monat; natürlich muß man sie dafür aber auch in Kost und Logis frei halten. Für Versorgung einer Kommission verlangt der Eckensteher nur 25 Sous. Uebrigens giebt es in Neworleans keine Spur von einer Polizei, und man genießt daselbst die vollkommenste Freiheit, mit Degenstöcken, Dolchen und Pistolen auszugehen, sich in 24 Stunden zwölfmal zu duelliren, und nach Belieben auch todtschlagen zu lassen — Auf, in's Colorado!

Meteorologie.

Die ungewöhnlich milden Winter, welche wir nun schon seit einigen Jahren gehabt haben, so wie der hohe Wärmegrad, welcher vorigen Sommer herrschte, lassen auf besondere Veränderungen in unser Atmosphäre schließen. Ob die Ursachen hievon Solarisch oder Tellurisch sein mögen, läßt sich wohl nicht gerade apodiktisch behaupten. Ich für mein Theil tröte zu der Meinung derer, welche sie für Tellurisch halten, und glaube überhaupt, daß alle Veränderungen in unser Atmosphäre von den Aushauchungen (sit venia verbo) der Erde ausgehen, und durch die Einwirkungen der Sonne nur modificirt werden. Die bekannte innere Erdwärme denke ich mir wie einen in sich selbst fortwährend arbeitenden Glutstrom, welcher nach gewissen, und freilich noch unbekanntem Gesetzen bald mehr dahin, bald dorthin strömt, und so eine vermehrte oder verminderte Erwärmung der Erd-Rinde veranlaßt. Seit dem Jahre 1830 hätte er, nach dieser Hypothese, angefangen, sich nach dem Norden der östlichen Halbkugel zu ziehen und hat seitdem immer mehr und mehr nach der Oberfläche unserer Erde gewirkt. Wie lange solches noch dauern könne, ist freilich nicht zu bestimmen. Der Wahrscheinlichkeit nach aber hat er noch seinen Culminationspunkt nicht erreicht, und wir hätten daher in diesem Jahre vielleicht noch mehr Wärme zu erwarten, wie im vorigen.

Die Bildung der Atmosphäre von den Aushauchungen der Erde ist dann auch die Ursach von zeitweiliger ungewöhnlicher Witterung. Denn es muß diese nothwendig da, wo die Erdwärme, in Folge des Andranges jenes Glutstromes, höher ist, auch einen andern Charakter annehmen, als da, wo das Gegentheil statt findet. Aus Nordamerika haben wir diesen Winter vernommen, daß unter gleicher nördlicher Breite wie die unsere, ein überaus strenger Winter geherrscht hat. Die Sache wird erklärlich, wenn wir meine Hypothese so anwenden, daß wir annehmen, es müsse sich die andre Seite der Erdkugel nothwendig abkühlen, wenn der Glutstrom sich von dort weg und nach unsrer Seite zieht. Ferner ist es ja auch möglich, daß er sich zuweilen nach seinen eigenen vulkanischen Gesetzen konzentriert, zuweilen auch wieder ausdehnt. Der erstere Fall fände vielleicht jetzt, der andere aber allemal alsdann statt, wenn die Wärme in gleichen Breiten auch ziemlich gleichmäßig ist. Für die hier aufgestellte Hypothese spricht auch unter andern der Umstand, daß allemal in den Gegenden, wo ein höherer, als der gewöhnliche Wärmegrad vorzuherrschen beginnt, auch Erdbeben an Orten sich zeigen, wo sie sonst nur höchst selten vorkommen. Denn wo der Glutstrom verwandte Stoffe findet, da entzündet er sie durch seine Annäherung und so müssen Eruptionen der Vulkane, oder wo diese nicht sind, Erdbeben statt finden.

Ein höherer Wärmegrad beschleunigt die Verdunstung des

Wassers und er zersetzt die Dämpfe, wenn er fortwähret, in Gase, und verhindert ihren Niederschlag oder ihr Zusammenrinnen. Dies ist die Ursach der großen Trockenheit, die wir daher auch für dieses Jahr zu fürchten haben, und welche nicht eher aufhören wird, als bis das Innere der Erde eine andere Aushauchung veranlassen, oder mit andern Worten, bis eine Herabstimmung der Wärme unsrer Atmosphäre den Niederschlag der Dämpfe bewirken wird. Sollte diese Herabstimmung plötzlich erfolgen, so würde die Masse eben so groß werden, wie jetzt die Trockenheit. Wir können freilich darüber weder etwas wissen, noch auch mutmaßen, denn in den tiefen und weiten Erdschacht hat noch kein menschliches Auge seinen Blick gethan.

Erleidet jener Glutstrom weder eine merkliche Vermehrung noch Verminderung: so ist die Meinung derer, welche behaupten, es finde sich auf der ganzen Erde jederzeit ein gleiches Maaß von Wärme, nur vertheilt sich solche nicht stets gleichmäßig, physikalisch begründet; eben so auch die, daß stets, wenn wir den Durchschnitt von der ganzen Erde ziehen, ein gleiches Maaß von Wasser-Niederschlägen (Regen und Schnee) auf derselben stattfindet. Denn ein gleiches Maaß von Wärme löset ein gleiches Maaß von Wasser in Dunst auf, und wiederum ein gleiches Maaß von herabgestimmter Temperatur bewirkt den Niederschlag dieser Dünste. Nur kann letzterer da nur wenig stattfinden, wo die Temperatur sich meistens über dem Punkte hält, bei und unter welchem derselbe erst stattfinden kann. So muß denn, wenn in einer Gegend wenig Regen und Schnee fällt, derselbe sich in andern, wo die in jener fehlende Abkühlung der Atmosphäre stattfindet, wieder desto mehr herabstürzen. Für diese Wahrheit spricht auch der Umstand, daß bei einem sehr hohen Wärmegrade zuweilen ein ungeheurer Niederschlag der Dünste in sogenannten Wolkenbrüchen stattfindet, wenn elektrische, vielleicht auch magnetische Potenzen, eine plötzliche Herabstimmung der Temperatur bewirken.

Das Herandrängen jenes Glutstromes nach der östlichen Seite der nördlichen Halbkugel, und die dadurch bewirkte starke Exhalation der Erde ist auch wohl die einzige Ursache des so öftern gewaltsamen Aufhebens des Gleichgewichtes der Luft und der dadurch veranlaßten Stürme. Weil nun mit solchen Aushauchungen zugleich eine Menge elektrischer Stoff ausgestoßen wird: so haben wir auch während dieser Periode oft Gewitter zu ganz ungewöhnlichen Zeiten. Dies haben wir nun schon seit drei Wintern gesehen. Diese Gewitter haben, wie es sich aus ihrer Entstehung auch leicht erklären läßt, noch das Eigenthümliche, daß sie in ungeheurer Ausdehnung ihren Zug auf überaus weite Strecken nehmen. Man denke an die beiden vom 5ten zum 6ten Februar und vom 3ten März. Das erstere kam von der Nordsee her und stürmte bis an die afrikanischen Küsten. In Deutschland brach es sich am Riesengebirge und an den Sudeten. Das zweite entwickelte sich noch weiter nördlich und überzog Norwegen, Deutschland, Ungarn, Dalmatien, bis ans adriatische Meer, nahm also seinen Gang weiter östlich.

Die Zukunft wird nun lehren, ob uns der gedachte Glutstrom noch lange warm machen, und besonders den Landwirthen in diesem Jahre noch heftiger, wie im vorigen, auf den Nägeln brennen werde.

K.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 64 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 17. März 1835.

Berichtigungen. In der gestern mitgetheilten Reskamation des Herrn Prof. Witte ist statt einiger den Ausdrück Societä Danteschina bewundernder !?! die Zahl 121 gedruckt worden. — Nr. 62, Seite 892, Zeile 23 u. Nr. 63, Seite 910, Zeile 54, ist statt v. Stösser, v. Köller zu lesen.

Inserate.

**** Landwirthschaftliche Vorlesung. ****
Heute Dienstag den 17. erste Vorlesung. Der Anfang aber ist nicht, wie früher angezeigt, um 3 Uhr, sondern um halb Drei Uhr, Nachmittags. Alles Uebrige ist bekannt.

J. G. Elsner,

Todes-Anzeige.

Schmerzlich betrübt zeigen wir hiermit das heut Mittag 11½ Uhr an den Folgen der Entbindung erfolgte Ableben unserer inniggeliebten Gattin, Tochter und Schwester, der Frau Kaufmann Busse, geb. Keil, geehrten Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Breslau, den 14. März 1835.

Carl Busse, als Gatte.
verw. Dorothea Keil, als Mutter.
Carol. Frille, geb. Keil } als Schwestern.
Charlotte Keil }
Friedrich Frille, als Schwager.

In der C. F. Eblerschen Buchhandlung in Hanau ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Aug. Schulz und Comp., Ubrechtsstraße Nr. 57, in Oppeln bei Eugen Baron, am Rathhause) zu haben:

**Der im Geiste der katholischen Kirche betende Christ.
Ein Gebet- und Erbauungsbuch für fromme
Katholiken jeden Standes.**

12. Mit 1 Titellkupf. geb. in Etui 12½ Sgr.
bessere Ausgabe mit 4 Kupf. in geprägtem Einband mit Goldschnitt 1 Rthlr.

Dieses Gebetbuch aus den bewährtesten und von der Kirche bereits approbirten Gebetbüchern, so wie aus andern theologischen Schriften, wenigstens dem größten Theile nach, entstanden, dürfte besonders zu empfehlen sein, weil einerseits durch die vielseitige Auswahl die Einförmigkeit in der Bet- und Darstellungsweise vermieden worden, andererseits aber soviel als möglich für Betende jedes Standes gesorgt ist, weil für die gewöhnlichen Andachten immer zwei verschiedene Gebete von verschiedenen Verfassern aufgenommen sind, so daß, wenn eines dem frommen Beten und Erbauungsuchenden nicht zusagt, er sich vielleicht des andern mit Nutzen bedienen wird. Der Preis ist übrigens so billig gestellt, daß auch Unbemittelten die Anschaffung erleichtert ist.

Neue Musikalien.

Bei Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

24 neue Breslauer Lieblings-Tänze

für das Pianoforte
(8 Galopps, 5 Walzer, 4 Länder, 3 Recdowa, 2 Masureks, 1 Kegel-Quadrille, 1 Eccosaise à la Figaro)
componirt
von

F. E. Bunke.

Der Breslauer Tänze 11tes Heft.

Preis 15 Sgr.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28.

Wielands Werke,

neuste Aufl. in höchst eleg. Hbfebb., 54 Bde., nebst Biographie, L. geb. 23 Rthlr., noch ganz neu, f. 12 Rthlr. Beckers Weltgeschichte, 1832, 14 Bde. in Ppbd., ganz neu, für 12 Rthlr. Berruchs Bilderbuch, 30 Hefte, statt 22 Rthlr., für 12 Rthlr.

Beim Antiquar Pulvermacher jun., Schmiedebrücke Nr. 30, ist zu haben: Eutonia, eine hauptsächlich pädagogische Zeitschrift, 8 Bände, 1833, Ladenpreis 10½ Rthlr. f. 5 Rthlr. Thebesius, Liegnitzche Jahrbücher mit allen Kupfern, in Folio, schönes Exemplar, für 2 Rthlr. Lichtenbergs vermischte Schriften, herausg. v. Kries, 9 Bände, gut gehalten, Ldpr. 14½ Rthlr., f. 6 Rthlr. Luthers bisher ungedruckte Briefe, 3 Bände, für 25 Sgr.

Be k a n n t m a c h u n g.

Das ehemalige Justitiariats-Wohngebäude zu Proskau, welches gegenwärtig an die Dikuthschen Erben vermietet ist, soll im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden veräußert werden.

Das Gebäude ist massiv erbaut, zwei Etagen hoch, mit Ziegeln gedeckt, und im Ganzen 166 Fuß lang, die Räume parterre sind sämmtlich überwölbt, und bestehen in einem kleinen Hausflur nebst kleinen Küche, 2 Stuben, 6 Kammern und einer Wagen-Nemise.

Die Räume der obern Etage, haben mit Ausnahme von zwei gewölbten Küchen und einer Speisekammer, Balkendecken, und bestehen in einem Corridor, 4 Stuben und 4 Kammern. Der gewölbte, in 5 Abtheilungen von verschiedener Größe bestehende Keller, ist unter dem schmälern Theile des Gebäudes. An Hofraum werden 3 Ruthen in der Breite, längs der Hinterfronte und rechten Giebelseite des Gebäudes, dem

Erwerber mit überlassen, und bleibt der dabei belegene Obstgarten vom Verkauf ausgeschlossen. Der Licitations-Termin wird am 23. April d. J., Vorm. von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in der Proskauer Domänen-Amts-Kanzlei von dem hiesigen Regierungs-Sekretair und Dekonomie-Commissarius Gebauer abgehalten werden. Wir laden alle Erwerbslustige ein, sich zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden, mit dem Bemerkn, daß die Bedingungen in unserer Registratur, wie auch in der Proskauer Domänen-Amts-Kanzlei zu jeder schicklichen Zeit zur Einsicht bereit liegen, und das Gebäude auf Erfordern in Augenschein genommen werden kann. Dppeln, den 4. März 1835.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadt-Gemeinde zugehörige, in der Dhlauer-Vorstadt an der Margarethen-Gasse unter der Nummer 12. gelegene Grundstück soll mit Zustimmung der Stadt-Verordneten-Versammlung in Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Hierzu ist Terminus auf den 3. April Vormittags um 10 Uhr auf dem Fürsten-Saale anberaunt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, desgleichen die Lage des Grundstückes sind vom 27. d. M. ab, bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 20. Februar 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des 6ten Armeekorps hieselbst ist das Aufgeboth aller derjenigen unbekanntn Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1834 an nachstehende Truppentheile und Institute, als: 1) das 2te Bataillon Breslauer, 3tes Garde-Landwehr-Regiment zu Breslau; 2) das 1ste, 2te und Füselier-Bataillon des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Glas; 3) die Regiments- und Bataillons-Dekonomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Glas; 4) das 1ste, 2te und Füselier-Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Glas; 5) die Regiments- und Bataillons-Dekonomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau u. Glas; 6) die drei Garnison-Compagnien des 10ten u. 11ten Infanterie-Regiments u. der 11ten Division zu Silberberg; 7) das 1ste Caraffier-Regiment u. dessen Dekonomie-Commission zu Breslau; 8) das 4te Husaren-Regiment u. dessen Dekonomie-Commission so wie dessen Lazarethe zu Dhlau u. Strehlen; 9) die 2te Schützen-Abtheilung u. deren Dekonomie-Commission zu Breslau; 10) die Garnison-Compagnie des 23ten Infanterie-Regiments zu Glas; 11) die 6te Artillerie-Brigade u. deren Haupt- u. Spezial-Dekonomie-Commissionen zu Breslau, Glas, Silberberg u. Frankenstein; 12) das 6te Husaren-Regiment u. dessen Lazareth zu Münsterberg; 13) die 11te Svaalben-Compagnie zu Habelschwerdt, Wünschelburg und Glas; 14) das Detaschement der 12ten Invaliden-Compagnie zu Reichenstein; 15) das 1ste, 2te und 3te Bataillon des 10ten Landwehr-Regiments zu Breslau, Dels u. Neumarkt; 16) das 1ste, 2te u. 3te Bataillon d. 11ten Landwehr-Regiments zu Glas, Brieg u. Frankenstein; 17) die Artillerie-Depot zu Breslau, Glas u. Silberberg; 18) die beiden Garni-

son-Lazarethe zu Breslau; 19) die Garnison-Lazarethe zu Glas, Silberberg, Brieg u. Frankenstein; 20) das bis ultimo September 1834 bestandene Garnison-Lazareth zu Habelschwerdt; 21) das Montirungs-Depot zu Breslau; 22) das Train-Depot zu Breslau; 23) das Proviant-Amt zu Breslau; 24) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg; 25) die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glas u. Silberberg; 26) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glas u. Silberberg; 27) die 11te Divisions-Schule zu Breslau; 28) das Füselier-Bataillon d. 23ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Dekonomie-Commission zu Schweidnitz; 29) die 6te Landwensd'armerie-Brigade zu Breslau; 30) die Festungs-Doctrinungs- oder ordnäre Festungsbau- und eiserne Bestandekassen in den Festungen Glas u. Silberberg; 31) die extraordinären Fortifikations- u. Artillerie-Bau-Kassen in den Festungen Glas u. Silberberg; 32) die Festungs-Reviden-Kassen zu Glas u. Silberberg; 33) die Magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Dels, Dhlau, Neumarkt, Strehlen, Habelschwerdt, Wünschelburg u. Münsterberg, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 20ten Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Äffessor Hrn. Wachler an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Cassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 2. März 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

L e m m e r.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekanntn Gläubigern der am 3. Seytember 1832 zu Breslau verstorbenen verwittweten Rittmeister v. Hamilton, Charlotte, geb. v. Troschke, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17, Thl. I. Allgemeines Land-Recht an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbtheils, werden verwiesen werden.

Breslau, den 30. Dezember 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Zweiter Senat.

K u h n.

Bekanntmachung.

Das auf der Schmiedebrücke hier, Nr. 1874 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 39 belegene Haus, dem Züchner Christian Benjamin Lindner gehörig, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Care vom Jahre 1834 beträgt nach dem Durchschnittswerthe 5904 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. Der einzige Bietungs-Termin steht

am 27. Mai 1835, Nachmittags 4 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Äffessor Fikau, im Partheizimmer Nr. 1, des Königlichen Stadt-Gerichts an. Der neueste Hypotheken-Schein und die gerichtliche

Zare kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und in unserer Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 22. Oktober 1834.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. W e d e l.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Ober-Landesgerichtes wird in Gemäßheit der §§. 137 bis 146, Theil I, Titel 17. des allgemeinen Landrechts den etwanigen unbekanntem Erben der am 25. August 1834 hier selbst verwittwet verstorbenen Obrist von Engelhardt, Betty, gebornen Weiß, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hierdurch öffentlich mit der Aufforderung bekannt gemacht, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältnis seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 31. Januar 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlessien.

Zweiter Senat.

R u h n.

Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekanntem Gläubigern des zu Dels verstorbenen Conrector Gerstmann, wird auf den Grund der Vorschrift der §§. 137 und 141, Tit. 17, Theil I. Allgem. Land-Recht Behufs der Wahrnehmung ihrer Gerechtfame hierdurch bekannt gemacht, daß nach erfolgter Regulirung des Conrector Gerstmannschen Nachlasses, nunmehr die Vertheilung der Masse unter die Erben erfolgen soll.

Dels, den 21. Januar 1835.

Herzogl. Braunschweig-Delisches-Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Dem §. 7. Tit. 50. der Prozeß-Ordnung gemäß, wird die bevorstehende Vertheilung der Nachlassmasse des am 18. Dezember 1814 zu Groß-Peterwitz verstorbenen Schullehrer Franz Werner, bestehend in 61 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf. unter die mit 460 Rthlr. 5 Sgr. 11 Pf. bekannten Nachlass-Gläubiger bekannt gemacht.

Ratibor, den 20. Dezember 1834.

Das Gerichts-Amt Groß-Peterwitz.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Rutscher Franz Detto zu Dürrkunuzendorf und dessen Ehefrau, Maria geb. Mothel, laut gerichtlicher Verhandlung vom 6. Februar a. c. die zu Dürrkunuzendorf bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen haben.

Neisse den 14. Februar 1835.

Das Gerichts-Amt Dürrkunuzendorf.

Auktions-Anzeige.

Indem wir hiermit bekannt machen, daß zur öffentlichen Versteigerung des zur erbchaftlichen Liquidations-Masse der verewittweten Kaufmann Kosmala gehörigen Mobiliars, wozu außer verschiedenen Meubles, Kleidungsstücken und Hausgeräth auch verschiedene Präciosen gehören, ein Termin auf den 13. April c., vor dem Land- und Stadtgerichts-Aktuarius Schupse in der Wohnung der Verstorbenen anberaumt worden, laden wir zugleich zahlungsfähige Kauflustige dazu unter

dem Bemerken ein, daß der Zuschlag nur gegen gleichbaare Zahlung in Courant erfolgt.

Kreuzburg, den 3. März 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Notwendige Erklärung.

Die aus dem Kreise Löwenberg durch das dortige geehrte Commissions-Comptoir, die aus der Provinz durch andere an mich ergangenen Aufforderungen, Zusendungen meines Zahnkittes betreffend, veranlassen mich Folgendes zur gütigen Beachtung zu erklären. Bei jedem auszukittenden Zahn ist es nöthig, daß jede Fuge seitwärts und zwischen den Zähnen, jede Vertiefung der Zahnhöhle hermetisch verschlossen werde, damit die Caries befördernden Feuchtigkeiten und Luftzutritt abgehalten werden, was aber nur vermittelst erwärmter Instrumente, weil der Kitt leicht erstarrt, bewirkt werden kann. Ferner müssen alle, an den hohlen Zahnwänden haftenden, überziehenden, cariösen weichen Zahntheile ausgegraviert werden, damit der Brand beseitigt wird und der Kitt selbst sich mit der haltbaren Zahnwand innig und gleichsam zu einem Ganzen verbinde, was ebenfalls nur vermittelst der Instrumente und mit Sachkenntniß geschehen muß.

Da ich nun hier nicht meinen pecuniären Gewinn sondern den realen Nutzen für die Patienten, deren Zutrauen ich mir erhalten will, im Auge halte, so kann ich mich auch zu Uebesendungen meines Zahnkittes nicht verstehen, indem ich überzeugt bin, daß jeder, der mit den bloßen Fingern den Kitt eindrückt, eben so gewiß keinen Vortheil erlangt, wie ich im Gegentheil gewissenhaft versichern kann, daß jeder von mir nach obigen Regeln ausgekittete Zahn unbedingt erhalten, vor Schmerzen und üblen Geruch gesichert und zum Kaufen wieder völlig brauchbar ist, so wie jedes Umsichgreifen des Brandes, was bei Vorderzähnen stets der Fall ist, gänzlich gehindert wird.

H. Linderer,

Königl. Preuß. appr. Zahnarzt, wohnhaft Junkernstraße Nr. 12.

Eiderdaunen

empfehlt bestens

Carl Wsianowski,
Dhlauer Straße im Mautenkranz.

Aechte Universal-Glanzwichse

(sie erhält das Leder stets geschmeidig und verleiht der Oberfläche desselben, ohne abzufärben, sowohl die tiefste Schwärze als auch den höchsten Spiegelglanz) offerirt in Schachteln, und zwar 80 auch 120 Stück für 1 Rthlr., so wie im einzelnen sehr billig:

die Handlung

Gustav Rösner,

am Neumarkt, steinerne Bank Nr. 1

Billig zu verkaufen

sind 40 Stück alte verglaste Fensterflügel von verschiedener Größe mit und ohne Rahme, Schmiedebrücke Nr. 20 beim Wirth.

Frische Holsteiner und Colchester Mustern

offerirt

Carl W y s i a n o w s k i,
Dhlauer StraÙe im Rautenkrantz.

Die Annäherung des Frühjahres macht es wünschenswerth, die Wildpretbestände zu verkleinern, ich biete daher abgabalte Hasen mit 10 Sgr., so wie alles andere Wild, zu den billigsten Preisen zum Kauf an.

H e n k e l,
Elisabeth-StraÙe Nr. 10.

Beim Stellmacher-Meister Kammer, Matthiasstraße Nr. 19, steht ein für ein Dominium sich eignender neuer schon beschlagener Brettwagen, mit Leitern und Brettern, zum billigen Verkauf.

Ein ganz neuer, gut gebauter Flügel, steht zum Verkauf auf der Kupferschmiede-StraÙe Nr. 25. Das Nähere im Speizer-Gewölbe daselbst.

Eine Schmetterlingsammlung und eine Camera obscura find zu verkaufen, große Groschengasse Nr. 2 beim Wirth.

Alle Sorten Obstbäume, vorzüglich gute Pflersichbäume, so wie auch Pfropfreiser und eine Auswahl schönblühend Gehölz, find zu haben bei

W. M i l l i s h am Wäldchen Nr. 5.

15 Rthlr. Belohnung.

Den 15ten März d. J. sind zwei schlesische Pfandbriefe, der eine über 100 Rthlr. sign. Nr. 31. Schurgast, und der andere über 50 Rthlr. sign. Nr. 1279. Muskau Görlitzer Kreises, abhanden gekommen. Demjenigen, welcher zur Herbeischaffung derselben bei der Redaction des Lokalblatts die nöthigen Nachweise giebt, erhält obige Belohnung.

B e k a n n t m a c h u n g.

Am 13ten h. m. ist mir ein weißer Pudel abhanden gekommen und bitte dringend um Rückgabe desselben. Warne Federn für dessen Ankauf. Weidenstraße Nr. 4 parterre vorn heraus.

G e t r e i d e - P r e i s e.

Breslau, den 16. März 1835

Malzen:	1 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 18 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 14 Sgr. — Pf.
Roggen: Höchster	1 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. — Sgr. — Pf.	— Rthl. — Sgr. — Pf.	— Rthl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rthl. 26 Sgr. — Pf.	— Rthl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 25 Sgr. — Pf.

Redakteur: C. v. Barst.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.

Nebst einer Beilage der Buchhandlung S. Schletter, Verzeichniß einer Sammlung höchst interessanter Werke aus allen Zweigen der Literatur zu außerordentlich niedrigen Preisen enthaltend.

Einem hochzuverehrenden Publikum erlaube hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 17. März c. ab, den Gasthof zur goldenen Krone in Prausnitz in Pacht übernommen habe; für gute Speisen, Getränke und prompte Bedienung wird aufs Beste Sorge getragen werden, daher ich um recht zahlreichen Besuch ergebenst bitte.

Lorenz.

Meinen innigsten Dank statte ich nebst meinen Kindern, Schwiegertöchtern und Enkelkindern allen denjenigen ab, welche mit so inniger Theilnahme meinen geliebten Mann, den Musikdirektor Hrn. U. B a r t s c h, trotz so unfreundlichem Wetter, die letzte Ehre erzeigten, und ihn zum Grabe begleiteten. Wer den Verstorbenen gekannt, wird meinen Schmerz fühlen.

Breslau, den 16. März 1835.

U. B a r t s c h, als hinterlassene Wittwe, nebst den Hinterbliebenen.

Schnelle Retour Reise-Gelegenheit nach Berlin, Dresden und Leipzig, zu erfragen Neusch-Strasse im rothen Hause, in der Gaststube.

U n g e k o m m e n e F r e m d e.

Den 16. März. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Berger a. Leipzig. — Hr. Kaufm. Beyer a. Berlin. — Hr. Kaufmann Beer a. Würzburg. — Drei Berge: Hr. Administrator von Peil a. Pilsen. — Gold. Gans: Hr. Gutsbes. v. Elsner aus Bieserwitz. — Gold. Krone: Hr. Kapitain Wibe a. Saarlouis vom 36ten Inf. Reg. — Hr. Compagnie-Chirurgus Viertel aus Saarlouis. — Rothe Löwe: Hr. Rentmeister Rimane a. Wirklichkowitz. — Gold. Fepfer: Hr. Gutsb. Dehnel a. Krempa. — Weiße Adler: Hr. Landrath v. Müller a. Straupitz. — Rautenkrantz: Hr. Kaufm. Junke aus Löwenberg. — Blau Hirsch: Hr. Inspekt. Unger und Hr. Obersteiger Gash a. Neudeck. — Gold. Baum: Hr. Landrath Hufeland a. Marcksdorf. Hr. Gutsbes. Wecker und Hr. Partikulier Grosser a. Hohendorf. Hr. Lieutenant Hanke a. Eisenmost. — Hr. Lieutenant Grosser a. Nieder-Giersdorf. — Deutsche Haus: Hr. Landes-Notar v. Spiegel a. Hr. Schweinern. — Hr. Kaufm. Bloch a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsbes. Müller a. Warben. — Hr. Holzhändler Beyer a. Brieg.

Privat-Logis: Ring Nr. 11: Fr. Ober-Berggräthin Graf a. Brieg. — Dorotheenstr. Nr. 3: Hr. Kaufm. Rothe a. Frankenstein. Ritterplatz Nr. 8: Fr. Kanzlei-Direkt. Gedike a. Schweidnitz. —

16. Mz.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewöl
6 u. B.	27" 4, 15	+ 5, 4	+ 3, 7	+ 3, 7	N. D. 6°	übzn.
2 u. N.	27" 5, 36	+ 5, 2	+ 4, 2	+ 4, 2	W. 59	übzn.

Nachfühle + 3, 5 (Thermometer) Ober + 4, 3